

Freiburger-Zeitung

Abonnement.

Jährlich . . . Fr. 6 — Ct.
Halbjährlich . . . 3 50 „
Vierteljährlich . . . 2 — „

erscheint Mittwoch und Samstag.

Freiburg, am Stalden, Nr. 13.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile ob deren Raum
10 C., im Wiederholungsfall
8 C. Briefe u. Gelber franco.

Die Festlichkeiten zu Ehren des Seligen Petrus Canisius.

Motto: Mirabilis est Deus in sanctis suis.

(Fortsetzung)

„Um zwei Uhr ist deutsche Predigt, da wird es schon Platz für uns geben in der St. Nikolauskirche.“ So hörten wir während der Mittagsstunde des Sonntags die deutschen Festbesucher sagen, meinend das französische Publikum werde sich zurückziehen und die deutschsprechende Partei sei nicht so groß. Aber sie hatten sich getäuscht. Der Name des berühmten Kanzelredners und großen Gelehrten, des Schw. Bischofs Greith von St. Gallen, der die Predigt am Nachmittag halten sollte, hatte hingereicht, die Kirche zum Erdrücken zu füllen. Vor der Predigt arbeitete sich das gläubige Volk scharenweise durch die betende und harrende Menge, um den Reliquien des Seligen, die den ganzen Tag ausgesetzt waren, den Tribut ihrer Verehrung zu zollen. Manches altes Mütterchen saß traurig vor der Kirche nieder und weinte, daß ihm die Kräfte des Alters nicht erlaubten, sich in dieses Gewoge der Menge hineinzuwagen, und mancher Greis, der seinen Muskeln zu viel vertrauend, sich hineingearbeitet, war bald im Falle sein Unterfangen zu bereuen und den Rückzug anzutreten. Endlich kamen sie heran die Hochwürdigsten Herren Prälaten, und Bischof Greith bestieg die Kanzel. Hatte man sich schon zum Voraus auf eine Meisterrede gefaßt gemacht, so wurden dennoch die Erwartungen Aller weit übertroffen. Philosophische Tiefe, scharfe aber unparteiische Beurtheilung der Zustände zur Zeit der Reformation, gründliches Eingehen in das was damals Bedürfnis war und nicht war, prachtvolle Darstellung und Sprache, rissen, von einem kräftigen Vortrage unterstützt, alle Herzen hin. Man glaubte sich zurückversetzt in jene schwierigen Zeiten, gleich als hätte man vor den Augen unsern ehrwürdigen Diener Gottes, den Seligen Canisius, kämpfend gegen die Gebrechen der Zeit, gegen den Unglauben und die Sittenlosigkeit, belehrend, warnend, tröstend und vor Allem mit eigenem Beispiele leuchtend. Trotz der fast unausstehlichen Hitze blieb die dichtgedrängte Volksmenge in lautloser Stille beisammen, bis das letzte Wort verhallte. Und als dieß geschah, als der berühmte Gelehrte die Kanzel verlassen, da strömten die Schaaren eher noch zu als ab; denn bereits

war die Zeit wieder vorgerückt, wo französische Predigt sein sollte und nach derselben die Prozession. Der Vortrag des Schw. P. Allet soll äußerst geistreich und ergreifend gewesen sein.*

Etwas nach 6 Uhr bewegte sich die feierliche Prozession durch die Poststraße, Reichengasse und Lausannenstraße nach dem Kollegium. Die Ordnung war folgende: Voran eine Abtheilung Soldaten, dann kam das Kreuz und 2 Fahnen der Pfarrei, gefolgt von der Knabenschule der Stadt. Hierauf folgte die bei 20 Mann starke Stadtmusik, an sie schlossen sich an die Anstalt der barmherzigen Schwestern, die Mädchenschule, das Pensionat der Ursulinerinnen, die Kongregation der Enfants de Marie, das Pensionat der Visitation. Nach diesen gingen die Studenten mit ihrer Musik, begleitet von den H. Professoren, die B. Kapuziner, Franziskaner, die Weltgeistlichen wohl über 100 an Zahl, die Chorherren v. U. L. Frau, das Schw. Kapitel von St. Nikolaus, hierauf die Tit. Aebte, Prälaten und Bischöfe in vollem bischöflichen Ornat. Unter diesen ragten besonders hervor der greise Bischof von Sitten, der sanfte Bischof von Lausanne und Genf, der gelehrte Bischof von St. Gallen, die hohenpriesterliche Gestalt des Bischofs von Basel, Bischof Mermillod und der Abt von Disentis, der durch seinen Bart und seine Gesichtszüge an die Patriarchen erinnernd, ganz besonders die Aufmerksamkeit auf sich zog.

Es war ein prächtiger und rührender Anblick zugleich, alle die hohen geistlichen Würdeträger der Schweiz (nur der Schw. Bischof von Chur war nicht eingetroffen) mit Inful und Stab, in reichgesticktem Ornat durch die Straßen sich bewegen zu sehen. Aber im Gegensatz zu dieser Erhabenheit, machte die Demuth des Kapuzinerprovinzials und der beiden Guardiane der B. Kapuziner und Franziskaner nicht minder Eindruck auf uns. Sie gingen in Mitte ihrer Brüder ohne die geringste Auszeichnung. Nach den Prälaten wurden die Reliquien des Seligen getragen. Wohl nie während seines 17jährigen Aufenthaltes in Freiburg hatte der Selige Petrus Canisius, dieser Mann der Bescheidenheit und Demuth, daran gedacht, daß sein Leib einst im Triumphe, unter Kanonendonner und feierlichem Glockengeläute die Lausannenstraße hinauf getragen würde. Hinter dem Reliquienkasten gingen die Behörden der Stadt und

* Wir konnten dem Vortrage nicht selbst beiwohnen.

des Kantons, die Kongregation der Bürger (vom Seligen gestiftet), die Vinzentiusverine, die Kongregation der Damen (ebenfalls eine Stiftung des Seligen), dann das Volk, Männer und Frauen.

Kaum der zwanzigste Theil des Volkes hatte das Glück, in die Kollegiumskirche zu kommen, die geschmackvoll geziert war, aber nicht überladen, wie dies oft bei solchen Ausschmückungen zu geschehen pflegt. Die Transparente an den Fenstern stellten die Kollegien vor, die der Selige gegründet, nämlich: Ingolstadt, Dillingen, Regensburg, Hall, Freiburg, Wien, Innsbruck, Trient; die Hauptzierde aber bildete das Kunstgemälde von Paul Deschanden, den Seligen Canisius, den Läufer Johannes und die Muttergottes vorstellend. Die Festlichkeit des Sonntags endete mit dem feierlichen Segen.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Freiburg.

30. Juni. Das Herz lacht recht ordentlich, wenn man hinausschaut in den Segenbringenden Regen. Er hatte lange gezögert, aber er kam. Schon gestern kämpften die Bise und der Südwestwind einen harten Kampf; die Bise wollte dem regenbringenden Südwest das Feld nicht räumen, da blies dieser ihr so lange Staub in die Augen, bis sie zum Rückzug gezwungen wurde; bei dieser Gelegenheit aber war Stadt und Land Freiburg buchstäblich in eine Staubwolke gehüllt. Wie ein dichter Nebel wirbelte eine Staubwolke über der Stadt und in den Straßen, so daß man sich in die Häuser flüchten mußte. Vom Schönenberg aus zu sehen, war das Schauspiel geradezu großartig, wenigstens nie so dagewesen.

— Der Hw. Hr. Seminarregens Gosandey hat die Stelle als Stadtpfarrer nicht angenommen und zugleich seine Entlassung eingereicht als Chorberr von St. Nikolaus.

— Vom Lande. (Eingef.) In mehreren Pfarreien wird um Regen gebetet. Möge Gott unser Flehen erhören und uns von dieser schrecklichen Tröckene erlösen. Düringen stellte einen Bittgang nach Mariahilf und St. Wolfgang an.

Der Herr hat die Bitte gehört, es regnet ganz prächtig.

Bern.

In Büetigen wurde in der Nacht 17. Juni zwischen zwei Betten, in welchen der Wirth und die Wirthin schliefen, ein Pult mit 2400 Fr. weggestohlen.

— Am Dienstag Vormittag brach in Villeret, in St. Immer in Jura, aus bis jetzt noch unbekannter Ursache, eine furchtbare Feuersbrunst aus. Bis gegen 10 Uhr waren bereits 17 Häuser, darunter das Wirthshaus, abgebrannt.

Zürich.

Ein Hr. Boshard von Nänikon, der vor 9 Jahren nach Nordamerika auswanderte und sich daselbst im

Staate Wisconsin eine ansehnliche Farm erwarb, kam vor einiger Zeit auf Besuch in seine alte Heimat. Letzte Woche trat er seine Rückreise nach Amerika an und nahm laut dem Anzeiger von Nster 25 bis 30 Personen aus dem Bezirk mit sich.

Luzern.

An die Stelle des in den Ruhestand getretenen Prof. Kopp hat der Regierungsrath Hr. Dr. Dziasko aus Oppeln (Schlesien) zum Prof. der Philologie am Lyceum gewählt.

Glarus.

In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni fand in Näfels eine Rauferei statt, bei welcher der Giebergeselle Haarlacher von Schöflisdorf, Kts. Zürich, lebensgefährlich verwundet worden ist. Es ist verhörmantliche Untersuchung angeordnet. Das Polizeiamt Näfels hat am Morgen nach der That drei beim Streithandel betheiligte Näfelfer Burschen arretiren und nach Glarus in Haft führen lassen.

Appenzell.

In Herisan ist eine neue Kaserne eingeweiht worden, wobei nicht nur der Neubau, sondern der ganze Flecken mit Blumengewinden, Fahnen und einer Anzahl von Inschriften geziert war. Ein ehrbarer Metzgermeister schmückte sein Haus mit Folgendem:

Ist der Soldat g'nug getrübt,
Werd' der Hunger ihm gestillt,
Schaut nur meine Metzg' hier an,
Ob ich ihn nicht stillen kann.
So ein Zentner Rippenstück
Schickt sich zum Kasernenglück.

Thurgau.

Hr. Ingenieur Bauer, welcher das Dampfschiff „Ludwig“ gehoben, beabsichtigt, zwischen Konstanz und der Seeburg „unterseeische Schießübungen“ vorzunehmen.

Basel.

Am Montag stürzte in Basel das Gerüste einer im Bau begriffenen Bierbrauerei zusammen. Vier Arbeiter mußten in den Spital gebracht werden; 5 andere wurden minder gefährlich verletzt.

St. Gallen.

In St. Gallen feierten am Samstag die Typographen das 25. Erinnerungsfest an die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Schaffhausen.

Letzten Montag verunglückte auf dem Bahnhof Schaffhausen ein Angestellter der Schweizerischen Nordostbahn, indem er beim Zusammenstellen der Wagons zwischen zwei gegen einander gestoßene Wagen gerieth und am Kopfe gefährlich verwundet wurde.

— Das Centralomite des eidgenössischen Freischießens für 1865 in Schaffhausen erläßt an die schweizerischen Schützengesellschaften und das Schweizervolk folgenden Aufruf: Theure Eidgenossen, Waffenbrüder! Die Feier des diesjährigen eidgenössischen Schützenfestes, welches in Schaffhausen stattfindet, ist

auf den 21. Juni
nete Cent
genossen
ihrer Nat

Der
ger. Das
Stürmen
eines sege
dens.

Ein
seines gef
rasch schre
fachen Wa
ter Völker
schaffen, f
bewahrt u
rungen h
wird — e
niß, es ho
feiern, sich
zu verein
schönen D
rung zu f

Ein so
genössische
als solches
eine urwü
Eidgenosse
daß seine
des Vater
leid der K
Schützen,

So ton
zenfreunde
eure Bau
an den G
Möge
ben und a
reichen Kr
Gott f

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

Ein ar
lienwater,
21. Juni,
von 2000
fort ihrem

auf den 2. bis 12. Juli festgesetzt. Das unterzeichnete Centralkomite gibt sich daher die Ehre, die Eidgenossen aller Gauen zur Theilnahme an den schönsten ihrer Nationalfeste einzuladen.

Der Zeitpunkt der Feier ist ein überaus günstiger. Das Vaterland, seit längeren Jahren von großen Stürmen innerhalb seiner Grenzen bewahrt, genießt eines segensreichen, auf festem Grunde ruhenden Friedens.

Ein Volk, das, so klein an Zahl, aus der Fülle seines gesunden Blutes mit eigener Hand in dem rasch schreitenden Gange der Neuzeit, in den mannigfachen Wandlungen der staatlichen Gebilde civilisierter Völker seine politische Gestaltung sich selber geschaffen, seine Stellung unter mächtigen Nachbarn bewahrt und sittliche und rechtliche Zustände sich errungen hat, um welche dasselbe allerwärts beneidet wird — ein solches Volk hat nicht nur das Bedürfnis, es hat auch das Recht, große Nationalfeste zu feiern, sich zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten zu vereinigen und sich seiner Errungenschaften, seines schönen Daseins gemeinsam in herzlicher Verbrüderung zu freuen.

Ein solches Nationalfest war von jeher das eidgenössische Schützenfest und je länger je mehr wird es als solches aufgefaßt. Und mit Recht! denn es ist eine urwüchsig schweizerische Anschauung, daß der Eidgenosse vor Allem die Waffen zu führen verstehe, daß seine erste und vornehmste Eigenschaft diejenige des Vaterlandsverteidigers sei. Waffenbrüder, ihr seid der Kern des Volkes, euer Fest, das Fest der Schützen, ist das erste, das herrlichste Nationalfest!

So kommt denn herbei, alle Schützen und Schützenfreunde des gesammten Vaterlandes, aufzupflanzen eure Banner neben der eidgenössischen Mutterfahne an den Gestaden des Rheinfalls!

Wäge der Geist der Verbrüderung über uns schweben und auch dieses Fest als ein heller Stern in der reichen Krone schweizerischer Nationalfeste leuchten!

Gott schirme und segne das Vaterland!

Waadt.

Ein armer 71 Jahre alter Tagelöhner und Familienvater, Gabriel Boveron von Grenollier, hat den 21. Juni, als er früh zur Arbeit ging, die Summe von 2000 Fr. in Banknoten gefunden und selbe sofort ihrem Eigenthümer zugestellt.

Ausland.

Italien.

Rom. Das Regiment päpstlicher Juaven erhält sich stetsfort ungeschwächt durch Zuwachs von freiwilligen Rekruten; unter diese sind zu zählen: die H. Montesquien, der Graf von Turmo, der Herzog von Chevreuse. Aber der interessanteste der neuen Juaven ist Maximin Girant, der frühere Hirtenknabe von Salette, dem die hl. Jungfrau erschienen. Er ist

jetzt ein kräftiger junger Mann von beiläufig 30 Jahren. Melania, das Hirtenmädchen, dem zugleich mit Maximin die Gnade jener himmlischen Erscheinung zu Theil geworden, ist vor einigen Jahren in ein Kloster in England eingetreten.

England.

Newcastrer Lokalbblätter berichten über einen merkwürdigen Fall von Scheintod. Ein Junge, der von einer Truchtorde mehr genossen hatte als ihm zuträglich war, erkrankte während der Nacht und starb (anscheinend) im Laufe des folgenden Tages. Die Leiche wurde ausgelegt und zwei Tage darnach sollte sie begraben werden. Da jedoch kein Arzt zum Kranken geholt worden war, bestanden die Behörden auf eine gerichtliche Leichenschau. Alles war zu diesem Zwecke eingeleitet, als jedoch die gelehrten Herren mit Säge und Messer im Todtenhause erschienen, war der Sarg leer. Der Todte war spazieren gegangen, um sich etwas Kuchen zu kaufen. Von irgend unbehaglichem Gefühl war bei ihm keine Rede weiter.

— Die Baumwollenspinnerei nimmt wieder zu; nur noch 30,000 Arbeiter sind in Lancashire und Cheshire unbeschäftigt und die örtlichen Hilfskomite's haben sich zurückgezogen. Viele Arbeiter gewöhnten sich mittlerweile an andere Beschäftigungen und ziehen die gesündere, wenn auch weniger einträgliche Erdarbeit im Freien dem Spinnen vor. In Rochdale ist eine seit über 3 Jahren feiernde Spinnerei mit einem gewissen Pomp eröffnet worden und hat auf einmal 1000 Arbeiter angestellt.

Verschiedenes.

Ein armer Handwerksbursche kam unlängst an einem Abend in das kleine Städtchen Sachsenhausen im Fürstenthum Waldeck, — und bittet um ein Paar Heller. Das bemerkt der stationirende Polizeisoldat Blum. Das Betteln ist verboten und der Polizeisoldat folgt dem Wanderburschen; dieser bemerkt es und nimmt Reißaus. Der Jäger ruft ihm zu, stillzustehen; der Unglückliche läuft aber fort in angstvoller Hast, er sieht nicht, wie der bewaffnete Wächter öffentlicher Sicherheit sein Gewehr anlegte, er hört nicht den nochmaligen Zuruf — da knallt es; in seinem Blute liegt der Handwerksbursche, noch ein Paar Seufzer und er ist... todt für einen Heller, den er in der geschlossenen Hand hält.

— Ein in einer Wiener Vorstadt wohnender Schuhmacher hatte vor langer Zeit einen Knaben zur Pflege übernommen, der ihm auf misteriose Art ins Haus gebracht, fortwährend aber hinreichend unterstützt wurde. Der Knabe, der zwar bedeutende Anlagen, aber keine Neigung zu irgend einem Berufe hatte, brachte es nicht weiter als zum Schreiber in einem Advokatenbureau, wo er in voriger Woche durch eine Zuschrift der preussischen Gesandtschaft überrascht wurde. Dort eröffnete man dem jungen Mann, daß er der uneheliche Sohn einer in Rheinpreußen verstorbenen Gräfin sei, die ihm außer dem

Vermögen von etwa 600,000 Fr. auch die Erlaubniß hinterlassen hatte, fernerhin ihren Namen zu tragen.

— Heimathlosengesetze in der guten alten Zeit. Eine Verordnung der Regierung von Bern vom 2. Mai 1571 sagt: „Die ausländischen Bettler und Landstreicher sollen ausgewiesen und nicht in's Land gelassen, die Hartnäckigen auf die Folter gesetzt, mit Ruthen gestrichen, in's Halseisen gestellt und auf der Stirne gebrandmarkt werden.“ Und im Jahr 1648 ermächtigte die gleiche Regierung ihre Angehörigen zu Stadt und Land, das überlästige und gefährliche Bettler- und Diebesgesindel niederzumachen und sich desselben mit Prügeln oder Erschießen zu entledigen. In dem kleinen Bremgarten (bei Bern) sollen in einem einzigen Jahre über 200 Bagabunden hingerichtet worden sein. Viele Hunderte solcher Unglücklichen wurden ohne Umstände erschlagen oder nach kurzem Verfahren hingerichtet, Tausenden wurden die Ohren geschlitzt, ebenso viele mit glühenden Eisen auf die Stirne gezeichnet, gefoltert, gezeißelt. Massenhaft wurden sie auf die Galeeren gesendet u. Bern und Zürich errichteten aus ihnen ein besonders Regiment für Venedig, welches Werdtmüller gegen die Türken führte. Bei Würdigung solcher Erscheinungen darf man freilich nicht den Maßstab unserer Tage an eine Zeit anlegen, in welcher innere und äußere Kriege, Theurung und Hungersnoth alle Bande der Zucht und Ordnung gelöst hatten.

(N. Tgbl.)

Berichtigung. Man beliebe Nr. 52 zu lesen: Seite 2 Spalte 1 Zeile 13 „dagegen“ statt daher; Seite 11 „und man kann sich auf eine neue u.“ Seite 3 Spalte 1 Zeile 6 „ärztliche“ statt herztliche; Seite 18 „amerikanisch“ statt romantisch. Seite 3 Spalte 2 Zeile 25 „St. Peterstag“ statt St. Peterburg.

Redaktion von S. Hüfer.

Anzeigen.

Für Wirthe!

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind stets vorräthig und zu billigem Preise zu haben

Etiquetten

für alle Sorten Weine und Liqueure.

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ ist soeben erschienen und zu haben, sowie bei den Buchhändlern:

Der Selige

Petrus Gamiazus

aus der Gesellschaft Jesu

Gründer des Collegiums St. Michael.

Freiburg. — Buchdruckerei von P. Häler und J. Kern.

Wirken, Tugenden, Wunderthaten

in
Freiburg in der Schweiz

von
HELIODOR REMY DE BERTIGNY

Gründer und Redactor der ehem. „Sens.“

dargestellt

und

Seinen lieben Landsleuten deutscher Sprache

gewidmet.

Preis: 1 Franken.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen Alle, auch die veraltetsten Brüche zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig.

Statt allen Anpreisungen diene dem G. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen in deutscher und französischer Sprache, mit vielen Hundert Zeugnissen unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Krüsi-Altherr,

Besitzer des ächten Bruchheilmittels,
in Gais, Ktn. Appenzell.

Fruchtpreise.

Bern, Dienstag, den 27. Juni 1865.

	Niederster.		Höcster.		Mittelpreis.	
	Gr.	St.	Gr.	St.	Fr.	St.
Dinkel, Malt. (129 Pf.)	10	—	13	30	—	—
Haber, „	13	50	14	—	—	—
Kernen „ (200 Pf.)	24	—	—	—	—	—
Weizen „	24	—	—	—	—	—
Roggen, Viertel,	1	60	1	80	—	—
Gersten, „	1	60	1	80	—	—
Erbsen, „	3	60	3	80	—	—
Biden, „	2	80	—	—	—	—
Pohnen, „	2	60	—	—	—	—
Haberkernen, „	4	80	5	—	—	—
Erbsäpfel, weiße,	1	—	—	—	—	—
rotte,	1	20	—	—	—	—
Heu, den Zentner,	3	50	4	50	—	—
Stroh, „	2	—	2	50	—	—
Buchenholtz, das Maaßer	43	—	—	—	—	—
Tannenholtz, „	33	—	—	—	—	—
Schweine, das Pfund,	—	33	—	43	—	—
Putter, in Ballen,	—	84	—	94	—	—
Eier 12 Stück für	—	60	—	—	—	—

Frei

Abonn

Jährlich . . .
Halbjährlich . . .
Vierteljährlich . . .

Der Selige

Die Lit. M.
dem verehrlichen
und ausführlichen
Ehren des Se.
Geschichte glän.
denken die Her.
der ganzen Ch.
erfüllt. Einers.
vork Augenzeug.
sich vor unsern
feierlichkeiten,
Tagen belebten
nur noch einige
tet wurde. W.
Mittheilung un.
drücke als Nach.
an unsern Ohr.
nicht unangeneh.
heiligsten Inter.
wie von demjen.
diese kostbaren
keln.

Der Donner.
aller Glocken,
und Thal den
eidgenössischen,
harmonisch dur.
Guirlanden, W.
Inschriften, wo
bäude und die
waren, das Feu.
das alles war
Glanz des Feste.
des Volkes treu.
ben ihrer Väter
war seine Allgen.
Verherrlichung
einen großen M.
Heiligen verehr.
stetsfort in alle
sich in die Kirch.
Gottes anzuhö.
lichten den Tri.
Jumitten dieses
ten Bewegung,